

TUTTI

INFORMATIONEN AUS DEM CHORLEBEN

GENERALVERSAMMLUNG

**Grosse Pläne
für die
nächsten Jahre**

106. KARFREITAGSKONZERT

**G.F. Händel:
*Saul***

27. INTERNATIONALES BACHFEST

**Kantaten-
gottesdienst**



EDITORIAL

Mitten in der letzten Probenphase vor dem diesjährigen Karfreitagskonzert entsteht das TUTTI 49, und natürlich sind wir in unseren Gedanken und Gefühlen ganz intensiv mit *Saul* von Georg Friedrich Händel beschäftigt. Diese eindrückliche Musik klingt jetzt nach jeder Chorprobe nach und die Bedeutung der einzelnen Chöre erschliesst sich mehr und mehr. Die Tragödie um einen machtbesessenen König, der langsam dem Wahnsinn verfällt und in den eigenen Untergang taumelt, hat uns auch in dieser Ausgabe unserer Chorzeitschrift beschäftigt.

So sind wir den biblischen Quellen der Tragödie im Alten Testament nachgegangen und haben die komplexe Geschichte von Saul und David für uns alle nachvollziehbar dargestellt. Wir haben auch aufbauend auf Libretto und Arien der Protagonisten *Saul*, *David* und *Jonathan* den Versuch unternommen, ihre Charaktere vorzustellen, so wie Händel und sein Librettist Charles Jennens sie gestaltet haben. Wie aktuell mutet einen vieles an: Machtversessenheit und Wahrnehmungsverlust, Zerrüttung zwischen Vater und Sohn, tiefe Männerfreundschaft, unendliche Trauer über den Verlust des geliebten Freundes, verlorene Kriege, kollektive Trauer und langsame Rückkehr von Mut und Lebensenergie der Überlebenden, all das und vieles mehr enthält das Oratorium *Saul*.

Um die grossen Gegensätze von Dunkel und Hell, von Leid und Freude geht es auf ganz andere Art und Weise in der Kantate *Wir müssen durch viel Trübsal gehen* von Händels berühmtem Zeitgenossen, Johann Sebastian Bach. Aber anders als bei Händel geht es hier um den Gegensatz von irdischer Trübsal und ewiger Freude im himmlischen Reich nach dem Tod. Auch hier sind wir ein wenig auf Spurensuche in der Bibel gegangen und haben zusammengestellt, von welchen Bibelstellen Bach sich hat inspirieren lassen für die Komposition dieser Kantate zum Sonntag Jubilate, die wir in einem Gottesdienst während des diesjährigen Internationalen Bachfests singen werden.

Und dann erwartet uns ein weiteres musikalisches Highlight im Herbst, unser Konzert *Minne, Lust und Streit* auf der Konzertinsel Rheinau. Diesen ganz besonderen Konzertort werden wir euch vorstellen und sind selbst sehr gespannt auf die Probenphase für dieses ungewöhnliche und abwechslungs-

reiche Konzertprogramm, das auch ein Werk von unserem Dirigenten enthalten wird.

Das gegenseitige immer bessere Kennenlernen im Oratorienchor wird wieder unterstützt durch ein Interview mit einem Chormitglied. Diesmal haben wir mit Joachim aus dem Tenor gesprochen, der sich nicht nur mit Worten, sondern auch mit Bildern vorstellen wird. Und natürlich werdet ihr weitere Nachrichten aus dem Chorleben lesen können und erfahren, welche Werke wir uns bis einschliesslich 2022 vorgenommen haben – wahrlich ein spannendes und vielfältiges Programm von der Renaissance bis hin zur zeitgenössischen Musik mit dem *Orake* von Kurt Müller Klusman.

Zum Schluss noch eine Mitteilung in eigener Sache. Katharina verlässt das Redaktionsteam, wird aber weiterhin Artikel im TUTTI schreiben, wenn Bedarf besteht. Wir danken Katharina herzlich für ihre engagierte und bereichernde Mitarbeit und freuen uns, wenn sie uns gelegentlich noch als «freischaffende» Redakteurin unterstützt.

Viel Freude beim Lesen und Anschauen des TUTTI 49 wünscht euch

das Redaktionsteam



WEBSEITE

INHALTSVERZEICHNIS

Georg Friedrich Händel	3
<i>Saul</i>	4
Händels «Grillen»	5
Die Musiker	6
Saul, David und Jonathan	10
Ein Blick zurück	12
Kleine Anmerkungen zur Kantate	14
Chorklänge auf der Insel	15
Minne, Lust und Streit	16
Generalversammlung 2018	16
Interview mit Joachim Mierisch	18
Personelles	20
Konzerthinweise	21

Titelseite:

Unbekannter Künstler: Georg Friedrich Händel (ca. 1720)

Johann Ernst Rentsch d. Ä.: Der junge Bach (1723)

DER KOMPONIST

Georg Friedrich Händel

Georg Friedrich Händel wurde am 24. Februar 1685 in Halle geboren und wuchs dort in bürgerlichen Verhältnissen auf. Bereits als Kind erhielt er Orgelunterricht und wurde aufgrund seines Talents von der herzoglichen Obrigkeit in seiner musikalischen Ausbildung gefördert. Neben seinem Jurastudium hatte er eine Anstellung als Organist.



Georg Friedrich Händel als junger Mann (wahrscheinlich von Jakob Christoph Platzer)

Während seiner Arbeit als Orchestermusiker in Hamburg schrieb der junge Händel 1705 seine erste Oper *Almira*. 1706 reiste er nach Italien, mied aber die grossen Opernzentren Venedig und Neapel und fand in Rom bald Mäzene und ein Publikum, welches sich wegen des Verbots von Opern mit Musikaufführungen geistlichen Inhalts ohne szenische Darstellung begnügen musste. Durch das Engagieren von hochkarätigen Orchestern und berühmten Sängern sowie

durch kompositorische Theatereffekte wurden Händels Werke aus diesen Jahren gefeierte Erfolge. Mit seiner in Venedig uraufgeführten Oper *Agrippina* schaffte Händel 1709 den Durchbruch in diesem populären Genre.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1710 war Händel als Kapellmeister beim Kurfürsten in Hannover beschäftigt, der wenige Jahre später als George I. König von England und Irland wurde. Unter attraktiven Arbeitsbedingungen siedelte sich Händel in London an und blieb bis zu seinem Lebensende dort. Den Beginn seiner Karriere in England markierte er 1711 mit seiner bis heute populären Oper *Rinaldo*. Händel komponierte über 40 Opern, zwei Dutzend Oratorien, aber auch Orchesterwerke, Kammermusik und feierliche Kantaten und wurde international berühmt. Obwohl seine Opernunternehmen scheiterten, hatte Händel durch die königliche Pension und die geschickte Vermarktung seiner Musik ein hervorragendes Einkommen. Er wusste seinen Wohlstand auch auszuleben, sammelte Gemälde, war ein kulinarischer Geniesser und galt als grosszügig.

Mit der zunehmenden Beliebtheit des landessprachlichen Musiktheaters etablierte Händel das Oratorium in englischer Sprache. Dank seiner kompositorischen Vielseitigkeit und Flexibilität gelang es ihm, es auch in diesem nicht-szenischen Format an Dramatik nicht fehlen zu lassen. Durch die stilistische Weiterentwicklung der Oper und die Popularität der Oratorien näherten sich diese beiden Gattungen in den folgenden Jahren immer mehr an, bis Händel schliesslich 1742 die Opernkompositionen einstellte.

So lieferte wohl auch die Erkenntnis, nicht genügend Subskribenten für die bevorstehende Opernsaison zu finden, den konkreten äusseren Anlass zur Komposition des von uns aufgeführten *Saul*. Zusammen mit dem fast gleichzeitig entstandenen *Israel in Egypt* bildete *Saul* den Beginn der bis 1752 reichenden "Oratorienphase" Händels, in der beinahe jährlich eines oder sogar zwei neue Werke entstanden.

Mit zunehmendem Alter verschlechterte sich Händels Gesundheitszustand. Auch seine Sehkraft liess nach, selbst mehrere Operationen halfen nicht. Am 14. April 1759 verstarb er in London und wurde in der Westminster Abbey beigesetzt.

Nora Érdi

DAS WERK

Saul

Saul – An Oratorio or Sacred Drama von Georg Friedrich Händel (1685–1759), HWV 53, hat den in den Büchern Salomos beschriebenen dramatischen Dynastiewechsel vom israelitischen König Saul zum jungen David, dem Bezwingen Goliaths, als Handlung. Der von Eifersucht bis in den Wahn getriebene König überschreitet alle irdischen und göttlichen Gesetze, um seine Macht zu erhalten, scheitert aber schliesslich.

Ein breit gefächertes Spektrum menschlicher Gemütszustände und Befindlichkeiten breitet Händel in seinem Werk aus. Die Protagonisten bewegen sich im Spannungsfeld von Gehorsam und moralischem Gebot, Starrsinn und Einsicht, Pflichterfüllung und persönlichen Emotionen.

Mit seinem in englischer Sprache verfassten Werk, dem ein damals weithin bekanntes und beliebtes Sujet zugrunde liegt, richtete sich Händel ausdrücklich an das einheimische Publikum, das sich in dieser Zeit von der italienischen Operntadition abzuwenden begann. In der von aufgeheizten religiösen und politischen Diskussionen geprägten Epoche waren die Parallelen zwischen der Geschichte des Alten Testaments und aktuellem Zeitgeschehen und jüngerer Vergangenheit in Grossbritannien für die Konzertbesucher nachvollziehbar und identitätsstiftend – sie fühlten sich in ihrem Nationalcharakter angesprochen. Der Trauermarsch aus dem 3. Akt wurde in England zu einer Art Nationalhymne und wird auch heute, selbst im Ausland, bei Trauerzeremonien gespielt.

Das vom Komponisten in nur zwei Monaten zu Papier gebrachte, danach aber mehrfach überarbeitete Werk, dessen Text der Librettist des späteren Oratoriums *Messiah*, Charles Jennens, schrieb, wurde 1739 im King's Theatre am Haymarket in London uraufgeführt und in den folgenden Jahren mehrmals gegeben, bis 1752 unter der Leitung des Komponisten.

Trotz der Form des Oratoriums ist *Saul* im Stil der Barockoper gestaltet. Die Handlung wird in Rezitativen vorangetrieben, in Arien und Duetten werden die Situationen intensiv durchlebt. Durch den Verzicht auf Wiederholungen gewinnt das Stück jedoch an Tempo und wirkt ereignisreich. Einen herausra-

genden Platz nehmen die Chöre ein, die einen Blick des Volkes auf die Ereignisse zeigen. Die vielschichtigen Chorstücke, mitunter komplexe Fugen, genossen nicht nur zu Händels Zeiten grosse Beliebtheit beim englischen Publikum, sondern beeindruckten auch heute aufs tiefste.

Nora Érdi



John Vanbrugh: King's Theatre Haymarket (1783)

Hintergründe

Händels «Grillen»

Der scharfzüngige Librettist Charles Jennens machte mit seiner schonungslosen Kritik auch vor Händel, mit dem ihn eine langjährige fruchtbare Arbeitsbeziehung und auch eine persönliche Freundschaft verband, nicht halt. So schreibt er am 19. September 1738 an Lord Guernsey:

«Händel hat mehr Grillen im Kopf als je zuvor. Gestern fand ich in seiner Wohnung ein äußerst merkwürdiges Instrument vor, das er Carillon nennt (ein Glockenspiel), und er sagt, manche nennen es Trumscheit, ich nehme an, weil es sowohl im Aufbau und im Klang einem Satz von Hämmern gleicht, die auf Ambosse schlagen. Es wird mit Tasten gespielt wie ein Cembalo, und mit Hilfe dieses zyklopenhaften Instruments möchte er den armen Saul in den Wahnsinn treiben. Seine zweite Grille besteht in einer Orgel für 500 Pfund, die er (da er zuviel Geld hat) bei einem gewissen Moss [Jonathan Morse] in Barnet bestellt hat. Diese Orgel, so sagt er, ist so gebaut, daß er, wenn er an ihr sitzt, seine Musiker besser dirigieren kann als bisher, und die Vorstellung, mit welcher Präzision sein Oratorium mithilfe dieser Orgel aufgeführt werden kann, bereitet ihm große Freude; so daß er in Zukunft in seinen Oratorien nicht mehr den Takt schlagen, sondern die ganze Zeit über mit dem Rücken zum Publikum an der Orgel sitzen wird.

Seine dritte Grille ist ein Hallelujah, das er, während ich auf dem Lande weilte, ans Ende des Oratoriums gemogelt hat; weil er der Meinung war, der Schluß sei nicht großartig genug; sollte dies tatsächlich der Fall sein, so ist es sein eigener Fehler, denn der Text hätte der großartigsten Vertonung standgehalten: aber dieses Hallelujah, so großartig es auch sein mag, steht nun völlig unsinnig da, denn es hat keinerlei Bezug zu irgendeiner vorhergehenden Stelle. Und das ist um so bemerkenswerter, als er sich weigerte, ein Hallelujah an den Schluß des ersten Chors zu setzen, wo ich es vorgesehen hatte und wo es sich absolut schlüssig einführen läßt; er behauptete, das Werk würde dadurch zu lang. Ich könnte Ihnen noch mehr über seine Grillen berichten: aber es ist schon spät und ich muss den Rest verschieben, bis ich das nächstmal schreibe; zu jenem Zeitpunkt hat er sicherlich schon wieder neue ausgebrütet.»

Aus: Christopher Hogwood: Händel – Eine Biografie. Frankfurt: Insel Verlag, 2000. S. 268



SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR

106. Karfreitagskonzert

Georg Friedrich Händel

Saul

Donnerstag, 29. März 2018, 19.30 Uhr
Freitag, 30. März 2018, 17.00 Uhr
Kirche St. Johann, Schaffhausen

Schaffhauser Oratorienchor
Württembergische Sinfoniker
Peter Leu, Cembalo und Orgel

Lena Kiepenheuer, Sopran
Julia Weber, Sopran
Eunice Meiller, Sopran
Stefan Wieland, Countertenor
Remy Burnens, Tenor
Peter Brechbühler, Bass-Bariton

Kurt Müller Klusman, Leitung

Karten: CHF 70.- / 55.- / 45.- / 35.-

Vorverkauf: ab 15. Januar 2018 online unter www.oratorienchor-sh.ch oder bei Schaffhauserland Tourismus, Herrenacker 15, Schaffhausen (T 052 632 40 20)

Abendkasse: 90 Minuten vor Konzertbeginn
Studenten/Lernende mit Ausweis:
CHF 30.- / 20.- / 15.- / 10.-

Schaffhauser Nachrichten

kultur **umland** **sh**
an Engagement und Netz für Kultur
im Schaffhauserland

MUSIKER

Lena Kiepenheuer | Sopran



Die Sopranistin Lena Kiepenheuer aus Zürich hegt eine rege und vielseitige Konzerttätigkeit in der Schweiz und dem umliegenden Ausland. Ebenso wie dem klassischen Konzertrepertoire widmet sie sich zeitgenössischen Werken und neuem Musiktheater. Zu ihrem Repertoire zählen u.a. die *Grosse Messe in c-Moll* von Mozart, Bachs Passionen, Haydns *Schöpfung*, Schönbergs *Pierrot Lunaire* und Berios *Sequenza III*.

Sie gastierte bereits mehrfach an renommierten Schweizer Festivals, u.a. an der Musikwoche Braunwald, am Origen Festival cultural, am Davosfestival – young artists in concert, am Festival Antigal und am Festival Zeitgenuss in Karlsruhe. 2014 war sie an der Biennale für Neues Musiktheater am Konzert Theater Bern zu hören. Sie sang mit zahlreichen renommierten Ensembles und Orchestern, darunter AskolSchönberg (Amsterdam), Berner Kammerorchester, Holst-Sinfonietta (Freiburg i. Br.), Capriccio Basel, Ensemble Mondrian, Ensemble Metropolis, 3art3 Company, origen Ensemble.

Lena Kiepenheuer absolvierte ihre Ausbildung an der Musikhochschule Basel bei Hans Peter Blochwitz und Marcel Boone. Nach dem Masterstudium mit Minor in Zeitgenössischer Musik bildete sie sich gesanglich in Amsterdam und Paris bei Valérie Guillorit fort. Weitere wichtige Impulse erhielt sie durch die Arbeit mit Eva Nievergelt, Margreet Honig, Barbara Hannigan, Donatienne Michel-Dansac, Frank Hilbrich und Regina Heer.

Julia Weber | Sopran

Julia Weber begann ihre Gesangsausbildung bei Andreas J. Baumberger in Zürich und studiert zur Zeit bei Frau Prof. KS Linda Watson an der Musik- und Kunstuniversität der Stadt Wien im dritten Bachelorjahr.

Seit Februar 2015 ist sie Mitglied des Jungen Musiktheaters Zürich, wo sie im März 2015 als Bastienne im Singspiel *Bastien und Bastienne* zu hören war sowie die Rolle der Despina in Wolfgang Amadeus Mozarts *Così fan tutte* einstudierte.

Weitere solistische Erfahrungen sammelte sie bei Konzerten mit der Kantorei St. Peter, dem Jugendchor Zürich in der Tonhalle Zürich und bei diversen szenischen Projekten in Zürich und Wien. Zuletzt war sie in Wien als Dardanea in Christoph Willibald Glucks *Die Pilger von Mekka* zu hören und sang unter der Leitung von Kurt Müller Klusman Solopartien von Antonio Vivaldis *Credo* (RV 591) und *Dixit Dominus* (RV 595) im Schlusskonzert der 82. Musikwoche Braunwald.



Eunice Meiller | Sopran

Eunice Meiller wurde 1985 in Cainta Rizal (Philippinen) geboren und wuchs dort auf. Sie erhielt ihr Bachelor Diplom in Gesang an der University of Santo Tomas Conservatory of Music in Manila bei Prof. Gloria Coronel. Sieben Jahren lang war sie Mitglied des international gefeierten University of Santo Tomas Singers, kurz UST Singers unter der Leitung von Prof. Fidel Calalang. 2010 trat sie mit den UST Singers am 63. Llangollen International Musical Eisteddfod in Llangollen Wales auf und gewann mit dem Chor den begehrten "Choir of the World Grand Prize Luciano Pavarotti Trophy".

Eunice Meiller nahm an zwölf Weltkonzertreisen und sieben Chorwettbewerben teil in den grössten europäischen Städten, den USA, Asien und Grossbritannien. Seit 2012 lebt sie in Schaffhausen und arbeitet als freischaffende Sängerin. Sie nahm Gesangsunterricht bei Kurt Müller Klusman sowie Liedkurse bei Reinhard Strebel und absolvierte die Meisterklasse bei Karen Brunnsen. Gegenwärtig bildet sie sich bei der Sopranistin Jeannette Fischer weiter. Sie ist derzeit Mitglied des Schaffhauser Oratorienchors.



Stefan Wieland | Altus



Der 1987 geborene Altus Stefan Wieland studierte bei Prof. Peter Brechbühler an der Hochschule Luzern – Musik im Studiengang Master of Arts in Solo-Performance, den er mit Auszeichnung abschloss. Nach dem Vorstudium an der HSLU – Musik begann er sein Vollzeitstudium mit dem Stimmfach Bariton. Nach dem Wechsel zum Tenorfach kam dann im Herbst 2011 die Entscheidung, das Stimmfach erneut zu wechseln.

Weitere sängerische Impulse erhielt er von Margreet Honig. Mit Meisterkursen bei Ton Koopman, Angelika Lutz und Margreet Honig sowie Opernprojekten mit Regina Heer, Matthias Behrends, Christine Cyris, Björn B. Bugiel und Gisela Nyfeler sammelte er wichtige Erfahrungen.

Stefan Wieland ist Preisträger der Elvira-Lüthi-Wegmann-Stiftung. Im Januar 2017 gab er sein Debüt als Prinz Orlofsky in der Operette *Die Fledermaus* am Stadttheater Sursee und im Sommer als Teseo in einem barocken Pasticcio mit Musik von Claudio Monteverdi. Ebenfalls im Sommer 2017 debütierte Stefan Wieland mit dem Luzerner Sinfonieorchester im KKL Luzern und beim Lucerne Festival mit einer Messe von Charpentier.

Sein Repertoire umfasst nicht nur die barocke Oper, sondern erstreckt sich von klassischen Mozartpartien (Farnace, Ascanio, Sesto) bis hin zu zeitgenössischen Werken (Indienerlieder) und auch romantischen Liedern.

Remy Burnens | Tenor



Der Tenor Remy Burnens wuchs in Bern auf. Er studierte bei Peter Brechbühler an der Hochschule Luzern, 2017 schloss er seinen Master Performance mit der Höchstnote ab. Unterricht bei Malcolm Walker in Paris sowie diverse Meisterkurse (Roger Vignoles, Saverio Suarez, Barthold Kuijken, u.a) ergänzen seine Ausbildung.

Er ist Studienpreisträger des Migros Kulturprozent 2017 und Gewinner des "Edwin Fischer-Gedenkpreises 2017". Ausserdem war er Stipendiat der Friedl Wald Stiftung Basel (2015) und Preisträger der Stiftung für junge Musiktalente Meggen 2016/2017.

Als gefragter Konzertsänger tritt er regelmässig in der ganzen Schweiz solistisch auf: So war er z.B. als Solist am Lucerne Festival engagiert. Sein Repertoire erstreckt sich dabei von den Kantaten und Oratorien des Barock, insbesondere den Evangelistenpartien in den Passionen Bachs bis hin zu den grossen Vokalwerken aus Klassik und Romantik. 2014 gab er an der Heubühne Meilen sein Operndebüt als Nemorino in Donizettis *Elisir d'amore*. Weitere Auftritte als Anton in Glucks *Der bekehrte Trunkenbold* und als Beppe in Donizettis *Rita* sowie als Tiberge in Massenets *Le Portrait de Manon* folgten. In der Spielzeit 2017/2018 war er als Weisses Minister in Ligetis *Le Grand Macabre* am Luzerner Theater und als Tonio in Donizettis *La Fille du Régiment* am Musiktheater Wil zu hören.

Er widmet sich zudem intensiv dem Liedgesang und gestaltet regelmässig Liederabende. Nebst Schwerpunkten im deutschen und französischen Liedschaffen konzentriert er sich im Duo mit Andrew Dunscombe auf das englische Liedgut der Romantik.

Peter Brechbühler | Bariton

Der Bariton Peter Brechbühler wurde in Aarau geboren und studierte in Luzern und Utrecht. Er gewann 1992 den ersten Preis und "Prix pour la Mélodie Française" am internationalen Gesangswettbewerb "Henri Sauguet" in Martigues. Von 1992 bis 1996 war er am Luzerner Theater engagiert. Er hatte zahlreiche Gastspiele an verschiedenen Opernhäusern Europas, u.a. St. Gallen, Gießen, Prag und Lyon. Brechbühler trat an Liederabenden und Konzerten in ganz Europa auf und an verschiedenen Musikfestivals, darunter Auvers sur Oise, Féstival du Marais in Paris, Musikwochen Braunwald, Osterfestspiele Luzern und Lucerne Festival. Konzertverpflichtungen und Tournées führten ihn nach Deutschland, Frankreich, Monaco, Holland, Italien, Japan, in die USA und nach Russland.

Er sang unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Kent Nagano, Andrew Parrot, Stephen Cleobury, Jonathan Nott, Hans Vonk, Hans-Martin Linde, Alois Koch, Nicolás Pasquet. Peter Brechbühler ist Professor für Sologesang an der Hochschule Luzern – Musik.





Im Jahre 1985 gründeten Musiker führender württembergischer Orchester die «Württembergischen Sinfoniker». Die Idee dahinter war, den Chören des Landes und des nahen Auslands einen professionellen und flexiblen Klangkörper zur Seite zu stellen, der die hohen Erwartungen mit Freude und Begeisterung erfüllen würde.

Zahlreiche Chöre aus dem süddeutschen Raum, aus Österreich und der Schweiz zeugen mit stets wiederkehrenden Einladungen von der hohen Qualität dieses Ensembles. Die Berufung der Musiker in dieses Ensemble ist bereits so begehrt, dass es für viele junge hochbegabte, aber bereits in internationalen Orchestern an ersten Pulten tätige Musiker eine Ehre und Freude ist mitzuwirken.

Seit 1999 mit nur wenigen Ausnahmen sind die Württembergischen Sinfoniker sozusagen das «Stammorchester» des Schaffhauser Oratorienchores. Die musikalisch wie auch menschlich harmonische Zusammenarbeit wird durch die eindrücklichen und von anerkennenden Kritiken begleiteten Konzerte bestätigt.

Peter Leu wurde 1955 in Schaffhausen geboren und wuchs in Merishausen/SH auf. Sein Mathematikstudium an der ETH Zürich schloss er mit dem Diplom ab und war danach bis 1986 als Mathematiklehrer an der Kantonsschule Schaffhausen tätig. Sein Lehrdiplom für Orgel erwarb er bei Dr. Theodor Käser beim schweizerischen musikpädagogischen Verband. Weitere Studien folgten bei André Luy in Lausanne und bei Monika Henking in Thalwil/Luzern. 1986/87 unternahm er einen Studienaufenthalt bei Daniel Roth in Paris. 1988 erwarb er das Konzertdiplom für Orgel an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern bei Monika Henking. Er bildete sich in Musiktheorie bei Joseph Haselbach und Gerald Bennett am Konservatorium Zürich weiter und schloss mit dem Diplom als Theorielehrer ab.

Seit 1988 ist Peter Leu Dozent für Musiktheorie an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik / Musikhochschule Luzern und ist als Orgellehrer am Musikkonservatorium Schaffhausen tätig. Seit 1991 ist er Organist an der Stadtkirche St. Johann, seit 1995 zusätzlich am Münster Allerheiligen in Schaffhausen.



DIE PERSONEN

Saul, David und Jonathan

Eine kurze Charakterstudie der drei Hauptfiguren in Georg Friedrich Händels *Saul – Oratorio or Sacred Drama* aus dem Jahr 1739

Ein breit gefächertes Spektrum menschlicher Stärken und Schwächen, erhabener Gedanken, abgründig böser Wünsche und Taten offenbart Händels Oratorium *Saul*. Im Mittelpunkt steht Saul, noch König der Israeliten, dessen Thron jedoch immer mehr ins Wanken gerät und am Ende an David übergeben wird. Es sollen im Folgenden nur ein paar besonders aufschlussreiche Worte und Taten der wichtigsten Figuren dargestellt werden, so wie sie im Libretto von Charles Jennens sprachlich und von Händel dann musikalisch gestaltet wurden.

Saul – ein böser König?

Saul ist auf tragische Weise innerlich zerrissen, ein Machtmensch, der auf den sichtlichen Verlust seiner Autorität und den damit verbundenen Niedergang seiner Herrschaft mit Raserei, mit zunehmendem Kontrollverlust, mit extrem widersprüchlichem Verhalten und abgrundbösem Handeln reagiert.

Zu Beginn will er David, seinen jugendlichen Gegenspieler, bei sich am Hof behalten und bietet ihm die Hand seiner älteren Tochter Merial an, Scene 2, Act 1, die David jedoch wegen seiner einfachen Herkunft verschmäht. Saul ist David jedoch von Beginn an alles andere als wohlgesonnen, die Huldigungen der Israeliten nach dessen Sieg über Goliath mit dem drastischen Vergleich, wer mehr Kämpfer der gegnerischen Armee getötet hat, lässt Saul zum ersten Mal in Wut und Eifersucht versinken. In Scene 3, Act 1 heisst es: «What do I hear? Am I then sunk so low, to have this upstart boy preferr'd before me? (...) What can they give him more, except the kingdom?» (*Was höre ich? Bin ich so tief gesunken, dass mir dieser junge Emporkömmling vorgezogen wird? (...) Was können sie ihm sonst noch geben ausser der Krone?*).

Schon hier lässt Saul sich nicht von seinem Sohn Jonathan beschwichtigen, wohl erkennend, dass eine Schlange in seiner Brust weilt, Scene 5, Act 1. Er droht: «Ambitious boy! Now learn what danger it is to rouse a monarch's anger!» (*Ehrgeiziger Junge! Jetzt lerne, welche Gefahr es bedeutet, des Königs Zorn zu erregen!*) – und schleudert seinen Speer in Richtung Davids. Anschliessend beauftragt er seinen Sohn, David zu vernichten. Jonathan widersetzt sich zum ersten Mal seinem «cruel father» (*grausamen Vater*), Scene 6, Act 1. Zur Figur des Jonathan siehe weiter unten.

Nach kurzer Beschwichtigung durch seinen Sohn ersinnt Saul einen weiteren perfiden Plan, um David aus dem Weg zu räumen: Er bietet ihm nun seine jüngere Tochter Michal zur Frau an, David solle aber nach einer kurzen Phase des Liebesgenusses auf dem nächsten Schlachtfeld gegen die Philister sterben, Scene 4, Act 2. Dieser teuflische Plan geht nicht auf, Michal überredet David zur Flucht. Der nächste Versuch Sauls, seiner habhaft zu werden, misslingt. In Davids Schlafgemach befindet sich nur ein Bildnis von ihm, er selbst ist vor dem todbringenden Zorn Sauls geflohen, Scene 7, Act 2.

Bevor Saul sich endgültig sein Scheitern eingestehen muss, spricht er seinem eigenen Sohn ab, noch sein Sohn zu sein: «The world will say thou art no son of mine, who thus canst love the man I hate.» (*Die Welt wird sagen, du kannst nicht mein Sohn sein, wenn du den Mann liebst, den ich hasse.*), Scene 9, Act 2. Anschliessend wirft er seinen Speer in Jonathans Richtung, ohne ihn zu treffen. Skrupellos hat Saul nicht nur versucht, David zu töten, sondern auch seinen eigenen Sohn.

Ist er ein Opfer besinnungsloser Wut und Eifersucht? Zu Beginn des dritten Aktes gesteht sich Saul sein Scheitern ein, sein Gott hat ihn verlassen und gibt ihm keine Antworten mehr auf seine Fragen, ihm, dem Sohn des Ungehorsams. Nur dieses eine Mal erleben wir einen Saul, der sich seiner erbärmlichen seelischen Verfassung bewusst wird, seiner Feigheit, seines Scheiterns. Aber dieser Moment der Einsicht hält nur kurz an. Da er sich von Gott verlassen fühlt, wendet er sich an die Hexe: «If Heav'n denies thee aid, seek it from hell!» (*Wenn der Himmel dir Hilfe verweigert, suche sie in der Hölle.*), Scene 2, Act 3. Die Hexe soll den Geist des Propheten Samuel herbeirufen, der ihn einst zum König salbte. Die Stimme Samuels macht ihm jedoch keine Hoffnung, ganz im Gegenteil, sie prophezeit ihm und seinen Söhnen den baldigen Untergang in der Schlacht mit den Philistern und weisagt ihm, dass sein Thron durch Gottes Hand an David über-

geben werde, Scene 2, Act 3. Seine Weissagung wird wahr, Saul überlebt die nächste Schlacht nicht, ebenso wenig sein Sohn Jonathan.



König Saul bei der Hexe von Endor

Wir erleben einen König Saul, der trotz kurzer Momente scheinbarer Einsicht und Umkehr seiner rasenden Eifersucht auf den jungen Helden David, der Macht des Bösen und seinem Zorn erliegt und am Ende alles verliert. Ja, er ist in Handels Oratorium ein vollkommen unbeherrschter, böser Mensch geworden nach dem Sieg Davids über Goliath, gute Mächte können keinen Einfluss mehr auf ihn ausüben, das tragische Ende, auch als Strafe Gottes, nimmt seinen unaufhaltsamen Lauf.

David und Jonathan, Verkörperungen des Guten?

David und Jonathan verbindet eine tiefe Freundschaft von Beginn an, die Jonathan als Sohn des Königs gegen alle Standesgrenzen hinweg verteidigt. «Birth and fortune I despise. From virtue let my friendship rise.» (*Herkunft und Reichtum verachte ich. Auf Tugend soll sich meine Freundschaft gründen.*), Scene 2, Act 1.

David lernen wir kennen als ehrfürchtigen, frommen Menschen, der das anfängliche Lob Sauls nicht annehmen kann, weil alles Gott gebühre, in dessen Namen gekämpft und gesiegt werde, siehe Scene 2, Act 1. Aus diesem Grund tangiert ihn die heftige Ablehnung Merabs hinsichtlich einer von Saul angeordneten Vermählung nicht, auf weltlichen Reichtum und entsprechenden sozialen Rang legt er ebenso wenig Wert wie Jonathan. Für Saul betet er, dass dessen Sünden

nicht zu gross würden, das Böse unter Kontrolle komme und seine verwundete Seele geheilt würde, Scene 2, Act 1. Der zunehmenden Wut und Unbeherrschtheit Sauls geht er aus dem Weg, ergreift später mit Michals Hilfe sogar die Flucht. Obwohl er als genialer Feldherr gerühmt wird, spielt er seine Fähigkeiten gegenüber Saul an keiner Stelle des Oratoriums aus oder kontert gar mit Worten und Waffen.

Jonathan als Königssohn ist der aktivere Part dieses Freundschaftspaares, er versucht immer wieder, seinen rasenden Vater zu besänftigen und widersetzt sich konsequent dessen bösem Ansinnen, David zu töten, riskiert sogar, selbst durch den Speer seines Vaters getötet zu werden. Beide setzen sich auseinander mit der Bedrohung und Gefahr, die von Saul ausgeht, auch Michal, die die Frau von David wird, ist in die Pläne, eine Tragödie zu verhindern, einbezogen. Auch sie erkennt und durchschaut ihren Vater, dessen kurzen Phasen des Einlenkens sie kein Vertrauen mehr schenkt, siehe Scene 6, Act 2. David zeigt keine Angst, er fühlt sich in all den Herausforderungen durch den rasenden, vielleicht sogar irre werdenden Saul durch seinen Gott und durch Michals Liebe geschützt. Er singt: «At persecution I can laugh, no fear my soul can move, in God's protection safe, and blest in Michal's love.» (*Über Verfolgung kann ich nur lachen, keine Angst kann meine Seele bewegen, in Gottes Schutz bin ich sicher und gesegnet durch Michals Liebe.*), Scene 6, Act 2.

David bleibt im Hintergrund des Geschehens bis zu dem Zeitpunkt, als ihm die Nachricht vom Tod Sauls und Jonathans auf dem Schlachtfeld überbracht wird. Tiefe Trauer überkommt ihn über den Verlust seines Freundes, der ihm mehr bedeutete als die Liebe einer Frau: «What language can my grief express? Great was the pleasure I enjoy'd in thee, and more than woman's love thy wondrous love to me! (*Welche Worte können meine Trauer ausdrücken? Wie gross war die Freude, die ich durch dich erfuhr, mehr als die Liebe einer Frau bedeutete mir deine wunderbare Liebe.*), Scene 5, Act 3. Allein würde David vielleicht nicht zu seiner neuen Rolle als König finden, der High Priest (Hohepriester) fordert ihn auf, das Weinen zu beenden und der Chor der Israeliten erhebt ihn als neuen König mit «Gird on thy sword, thou man of might!» (*Gürte dein Schwert, du mächtiger Mann!*) auf den Thron.

Betrachtet man den gesamten Handlungsverlauf des «Sacred Drama», wird klar, dass David und Jonathan die guten Mächte, die hohen moralischen Werte der Liebe, auch der Sohnesliebe, der Freundschaft und Treue verkörpern, David

darüber hinaus als tief gläubiger Israelit. Der aktiver Handelnde ist zweifelsfrei Jonathan, David bleibt ein von göttlichem Willen Getragener, er greift bemerkenswert wenig aktiv in das Geschehen ein. Er ist eher der Held, dem seine neue Rolle als König durch göttlichen Beschluss zugewiesen wird, die er dann selbstverständlich annimmt. Der Hohepriester: «Ye men of Judah, weep no more! (...) For pious David will restore what Saul by disobedience lost. The Lord of hosts is David's friend, and conquest will his arms attend. (*Ihr Menschen von Juda, weint nicht mehr. (...) Denn der fromme David wird zurückgewinnen, was Saul durch Ungehorsam verloren hat. Mit Hilfe des Herrn der Heerscharen wird seinen Waffen die Eroberung gelingen.*), Scene 3, Act 3. Die von Gott gewollte Ordnung wird durch die Einsetzung Davids als König wiederhergestellt, das oder genauer der Gute triumphiert über das Böse. So verstanden, ist *Sau*/ein «Sacred Drama».

Irene Wiegmann-Kellner



Guercino: Saul greift David an (1646)

BIBLISCHE QUELLEN

Ein Blick zurück

Saul war um 1000 v. Chr. der erste König Israels. Die alttestamentarischen Erzählungen zu Saul finden sich im 1. Buch Samuel 17–31.

Ich habe versucht, eine einfache Zusammenfassung aus dem komplizierten Bibeltext zu machen, bin aber an Grenzen gestossen. Zum Beispiel war nach Davids Flucht nie mehr die Rede von seiner Frau Michal, sondern er hatte plötzlich zwei neue Frauen.

Die ganze Geschichte handelt von Kriegen und Grenzkämpfen zwischen Israel und den Philistern und beginnt mit dem Kampf von David gegen Goliath. Die Philister zogen gegen Saul in den Krieg. Goliath aus dem Heer der Philister trat hervor und forderte einen Mann aus dem israelitischen Heer auf, gegen ihn zu kämpfen. Falls jener siegen sollte und ihn, Goliath, umbringen würde, seien die Israeliten die Sieger. Niemand traute sich ausser David, der fast noch ein Kind war. Dieser David war der jüngste Sohn von Isai aus Bethlehem. Drei ältere Brüder waren mit Saul in den Krieg gezogen und der Vater schickte David mit Lebensmitteln zu den Brüdern. Als David am Schauplatz eintraf, stellten Israel und die Philister ihre Heere gegeneinander auf und Goliath trat hervor. David traf Goliath mit der Steinschleuder, der fiel hin und David zog Goliaths Schwert aus der Scheide und schlug ihm den Kopf ab. Die Philister flohen nun, von den Israeliten verfolgt, bis nach Gat und Ekron. Dann kehrten die Israeliten zurück und plünderten die Lager der Philister.

David nahm Goliaths Kopf und brachte ihn nach Jerusalem. Saul holte David an jenem Tag und liess ihn nicht mehr zurück nach Bethlehem. So einen Kriegshelden konnte er gut gebrauchen in seiner Gefolgschaft. Sauls Sohn Jonathan schloss innige Freundschaft mit David.

Immer wieder schickte Saul David weg zum Kämpfen, und immer kehrte David mit Gottes Hilfe siegreich zurück. Das Volk jubelte David zu und war begeistert, insbesondere die Frauen hatten Freude an David und sangen: «Saul hat seine Tausende erschlagen, aber David seine Zehntausende.» David zog bald die Eifersucht Sauls auf sich. Um Saul zu besänftigen, spielte David ihm auf seiner Harfe vor. Doch Saul

warf den Speer nach David und wollte ihn töten, aber David wich geschickt aus.

Saul ersann einen Plan, um David zu loszuwerden. David wurde von Saul in ein Gefecht gegen die Philister entsandt. Wenn er siegreich heimkehren würde, bekäme er Sauls Tochter Michal zur Frau. Ursprünglich war Merab, die ältere der Schwestern als Frau für David vorgesehen. Die verachtete aber den einfachen David und heiratete einen anderen. Michal aber liebte David aufrichtig. Saul ging davon aus, dass David in diesem Gefecht sterben würde. David überlebte nicht nur den Kampf, sondern brachte doppelt so viele Philister um, als Saul gefordert hatte. So wurde die Ehe besiegelt.

Saul hasste aber David immer mehr und trachtete nach seinem Leben. Sogar Jonathan, seinen eigenen Sohn, hasste er und warf den Speer nach ihm. Weil Jonathan David innig zugetan war, fiel er bei seinem Vater in Ungnade. Michal und Jonathan warnten David vor Saul und verhalfen ihm zur Flucht.

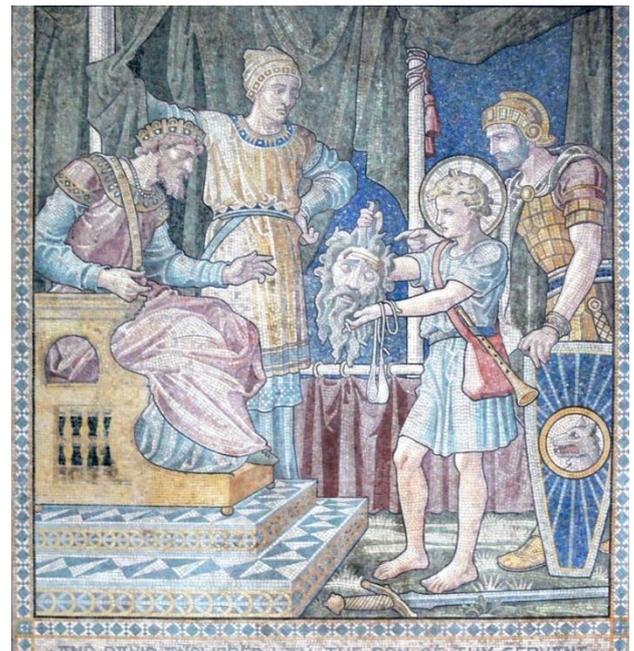
David wurde von Saul mit 3000 Soldaten gejagt. David und seine Leute versteckten sich in einer Höhle, als Saul auch zufällig in diese Höhle ging. David schlich sich heran und hätte Gelegenheit gehabt, Saul zu töten, tat es aber nicht. Stattdessen schnitt er einen Zipfel von Sauls Mantel ab als Beweis. Saul war einen kurzen Moment gerührt von Davids Loyalität, hasste ihn aber weiterhin. Noch ein zweites Mal hatte David Gelegenheit, Saul zu töten, aber er tat es nicht. Saul versank immer tiefer in seine düstere Stimmung, in seinen Wahnsinn.

Um etwas über seine Zukunft zu erfahren, begab sich Saul verkleidet zu einer Wahrsagerin, der Hexe von Endor. Saul selbst hatte Wahrsagerei verboten und mit der Todesstrafe gedroht, falls sich jemand dem Verbot widersetzte. Die Wahrsagerin erkannte Saul und hatte grosse Angst. Sie rief den Geist Samuels, wie von Saul gefordert. Saul erhoffte sich Rat von Samuel und sprach: «Die Philister kämpfen gegen mich und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr.» Der Geist Samuels sprach: «Du hast nicht auf die Stimme des Herrn gehört und wirst mit deinen Söhnen heute noch bei mir sein.»

Saul zog mit seinen Söhnen in einen verlorenen Kampf, und die Israeliten flohen. Aber die Philister holten Saul und seine Söhne ein und erschlugen diese. Da nahm Saul sein Schwert und stürzte sich hinein. Als sein Waffenträger sah, dass Saul

tot war, stürzte auch er sich ins Schwert. Und so starben Saul, seine drei Söhne, sein Waffenträger und auch alle seine Männer miteinander an jenem Tag. David wurde von den Ältesten Israels zum König über das Nord- und Südreich gekrönt.

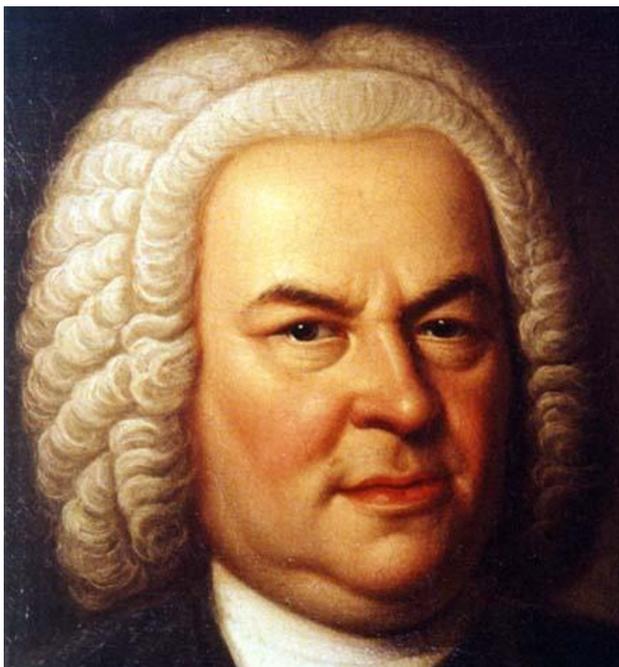
Katharina Feurer



Mosaik in der Kathedrale von Chester

Kleine Anmerkungen zur Kantate

Das genaue Entstehungsjahr der Kantate *Wir müssen durch viel Trübsal*, BWV 146, ist nicht bekannt (1726/1728?), sie ist aber mit Sicherheit in Leipzig entstanden und dem Sonntag Jubilate zugeordnet. Sie ist nicht in Form von Originalquellen überliefert, sondern nur in Abschriften aus späterer Zeit. Dass sie aus der Hand Johann Sebastian Bachs stammt, gilt heute als wissenschaftlich gesichert.



Elias Gottlieb Haussmann: Johann Sebastian Bach (1748)

Sie vertont folgende Bibelstellen, die kurz zitiert werden:

«Nur durch viel Bedrängnis können wir in das Reich Gottes eingehen.» (Die Rückkehr aus Antiochia, Apostelgeschichte 14, 21). Dieser Textstelle verleiht der Chor im Teil 2 der Kantate musikalischen Ausdruck.

«Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.» (Das Seufzen der Schöpfung, Römerbrief 8, 18). Den Inhalt dieses Zitats gestaltet Bach als Rezitativ für Sopran im 4. Teil sowie im 6. Teil der Kantate für Tenor.

«Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.» (Psalm 126, 5). Diese Textstelle wird als Arie für Sopranstimme im 5. Teil der Kantate musikalisch gestaltet. Vor dem abschliessenden Chor mit einem Choral besingen Tenor und Bass nochmals als Duett die grosse Freude nach dem Eingehen in den Himmel und dem endgültigen Verlassen irdischer Trübsal.

Der Text für den Schlusschor ist nicht von Bach überliefert, es gibt verschiedene Textversionen für diesen letzten 8. Teil der Kantate. Der Oratorienchor wird den Schlusschoral singen auf den Text: «Denn wer selig dahin fährt, wo kein Tod mehr klopft an...».

Es geht also in der Kantate um den Gegensatz von irdischem Leid und himmlischer Freude. Alfred Dürr schreibt dazu in seinem umfassenden Werk zu allen Bachkantaten: «Ähnlich wie in den beiden andern Kantaten dieses Sonntags (Jubilate) bildet der im Sonntagsevangelium vorgezeichnete Gegensatz von Traurigkeit — Freude die Grundlage des von Bach komponierten Textes. (...) Allein, die Verallgemeinerung des einst zu den Jüngern gesprochenen Wortes von der Traurigkeit, die in Freude verkehrt werden soll, bringt doch eine Akzentverschiebung mit sich, die von den beiden andern Kantaten nicht mit gleicher Intensität vollzogen wird: Aus der bevorstehenden Oster- und Pfingstfreude der Jünger wird nun die Freude des gegenwärtigen Christen auf die Vereinigung mit Gott und damit die Sehnsucht nach dem Tode. Sie durchzieht die ganze Kantate.»

Irene Wiegmann-Kellner

Aus: Alfred Dürr: Johann Sebastian Bach — Die Kantaten. Kassel: Bärenreiter, 1999. S. 268 ff.

RHEINAUER KONZERTE

Chorklänge auf der Insel

Der Schaffhauser Oratorienchor singt im Herbst im Rahmen der Rheinauer Konzerte in der Klosterkirche Rheinau.

Das Kloster Rheinau haben wir im März 2016 kennen gelernt, als wir auf der Musikinsel unser Chorwochenende verbrachten. Nun dürfen wir also in der wunderschönen Klosterkirche ein Konzert bestreiten.



Rheinau, nur sechs Kilometer unterhalb des Rheinfalls, ist stolz auf seine Geschichte, Kultur und Konzerts tradition. Die Doppelschleife des Rheins und das barocke Klostergelände prägen den Ort. Ein grosses Konzertangebot bereichert das regionale Kulturleben. Sechsmal jährlich finden Konzerte in der prächtigen Klosterkirche auf der Insel statt. Andere Konzerte gibt es in der Klosterscheune oder im Kaisersaal auf dem Festland.

Die Rheinauer Konzerte in der Klosterkirche wurden vor bald vierzig Jahren gegründet. Da organisierte der Frauenverein ein Orgelkonzert. Schon ein Jahr später übernahm Heidi Wild vom Ortsverein das Szepter. In den folgenden dreissig Jahren organisierte sie jährlich sechs Konzerte. Wer selbst schon einmal ein Konzert veranstaltet hat, weiss, was das bedeutet. Sie ist weder Musikerin noch hat sie eine Konzertagentur und hat das geschafft, sie wurde eine richtige Institution. Musiker engagieren, Programmhefte gestalten, Flyer aufhängen, Einladungen verschicken, Podeste aufstellen lassen und

Vorverkauf bestreiten. Sie hat mir erzählt, was sie alles erlebt hat, nicht nur Schönes. Sie als Reformierte hatte mit dem katholischen Pfarrer manche Kämpfe ausgefochten, auch in unserer Lokalzeitung. Es ging um Konzertbeginn, Glockengeläute während den Konzerten etc. Im Jahr 2010 hat sie die Leitung abgegeben. In den folgenden sieben Jahren führte Frau Gsponer, die Frau des ehemaligen Gemeindepräsidenten, mit viel Engagement das grosse Werk ihrer Vorgängerin weiter.



Ab 2018 ist ein Verein für die Organisation und Koordination der Rheinauer Konzerte verantwortlich, Frau Ellinor von Kaufungen führt den Vorsitz. Das Programm der Klosterkonzerte 2018 und unser Konzertprogramm kann man ansehen unter www.rheinauerkonzerte.ch.

Katharina Feurer



Rheinauer Konzerte

Minne, Lust und Streit

Renaissance – Rinascimento – Wiedergeburt! Was für eine Zeit der Erfindungen und des Aufbruchs! Maler und Bildhauer wie Michelangelo oder Leonardo da Vinci, Schriftsteller wie Dante und Shakespeare und Komponisten wie Orlando di Lasso, John Dowland oder Hans Leo Hassler gestalten eine neue Epoche. Sie zelebrieren und betonen ein neues Freiheitsgefühl des Menschen: Das Loslösen des Individuums von der allmächtigen Kirche – immerhin dauerte das Mittelalter tausend Jahre. Im Zentrum ihrer Kunst steht fortan der Mensch.

Im ersten Teil (Hohe Minne – Geistliches – Gregorianik und Motetten) begegnen wir der Beziehung zwischen Mensch und Gott.

Im zweiten Teil (Niedere Minne – Weltliches – Lust und Streit – Lieder und Madrigale) erleben wir viele Facetten des menschlichen Lebens.

Im dritten Teil (Moderne) wagen wir den Sprung in die Gegenwart mit fünf Werken, die alle von Künstlern früherer Zeiten inspiriert sind.

Kurt Müller Klusman



Graf Kraft II von Toggenburg (l.) und Walther von Klingen (r.)
(Codex Manesse, zwischen 1305 und 1315)

VEREINSLEBEN

GV 2018

Am Freitag, 2. März 2018 traf sich der Schaffhauser Oratorienchor zu seiner 23. Generalversammlung. Präsidentin Beatrice Regazzoni begrüßte im Saal des Hotels Kronenhof die Anwesenden und verlas den Jahresbericht. Wieder blicken wir auf ein erlebnisreiches Jahr zurück. Mit *Stabat Mater* von Antonín Dvořák gelang uns ein eindrückliches Karfreitagskonzert. Alle fünf Jahre findet mit Sängerinnen und Sängern der Ars Vocalis Winterthur und des Sinfonischen Chors Konstanz das traditionelle Dreibundtreffen statt. Diesmal war Schaffhausen an der Reihe und zeigte sich von der besten Seite mit einem gemeinsamen Konzert im Münster, Mittagessen im Güterhof und Besuch der Munotanlage (s. TUTTI 48, S. 14–18). Bei «Wort und Musik zum Advent» im Münster führten wir Vivaldis *Magnificat* auf.

Der Mitgliederbestand bleibt konstant bei knapp 100 Mitgliedern. Die Präsenzliste zeigt, dass drei Mitglieder alle Proben besucht haben, sie wurden mit einem kleinen Präsent geehrt. Ebenfalls ein Präsent erhielten Mitglieder für 10, 15, 20, 30 oder sogar 40 Jahre Treue (s. S. 20). Besonders geehrt wurde Präsidentin Beatrice Regazzoni für 25 Jahre im Vorstand, anfänglich im Frauenchor Schaffhausen, nun seit neun Jahren als Präsidentin des Schaffhauser Oratorienchors. Mit Umsicht und Charme führt sie den Chor und setzt unzählige Stunden ihrer Freizeit ein. Ein langanhaltender Applaus und ein persönliches Geschenk – eine gebundene Partitur der Johannes-Passion mit Widmung – sorgten für Rührung.



Bea Regazzoni – seit 25 Jahren im Vorstand

Zwei Rücktritte aus dem Vorstand von Rahel Huber und Felix Feuer wurden mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Benjamin Schüle (s. TUTTI 48, S. 21f.). Kassier Felix Beutel präsentierte anschaulich die Jahresrechnung, welche mit einem Überschuss zugunsten des Konzertfonds abschloss.



Hanna Berli (r.) dankt der scheidenden Revisorin Elisabeth Bühler

Der Höhepunkt des neuen Vereinsjahres ist das nächste Karfreitagskonzert am 29. und 30. März 2018 mit dem Oratorium *Saul* von Georg Friedrich Händel.

Dirigent Kurt Müller Klusman unterbreitete den Chormitgliedern die musikalische Planung bis ins Jahr 2022:



Kurt Müller Klusman präsentiert die Konzertplanung der nächsten Jahre

13. Mai 2018: 27. Internationales Bachfest Schaffhausen, Kantatengottesdienst mit Johann Sebastian Bach: *Wir müssen durch viel Trübsal*, Kantate Nr. 146

30. September 2018: Rheinau-Konzert, A-Capella-Konzert um das Thema «Minne, Lust und Streit»

18. und 19. April 2019: 107. Karfreitagskonzert, Johann Sebastian Bach: *Johannes-Passion*

1. Dezember 2019: «Wort und Musik im Advent»

9. und 10. April 2020: 108. Karfreitagskonzert, Kurt Müller Klusman: *Das Orakel*, op. 52

Herbst 2020: «Gregorian Jazz 2»

1. und 2. April 2021: 109. Karfreitagskonzert, Joseph Haydn: *Die Schöpfung*

14. und 15. April 2022: 110. Karfreitagskonzert, Hector Berlioz: *Messe Solennelle*

Die GV-Teilnehmer stimmten mit grosser Mehrheit den Vorschlägen des Chorleiters zu und unterstützten damit die langjährige Planung des Vereinsvorstandes.

Der Dirigent thematisierte den Probenbesuch und ermahnte die Chormitglieder, die Proben möglichst lückenlos zu besuchen. Mit Dank an den Vorstand, den Vizedirigenten Gesuè Barbera, die Probeassistentin Eveline Sticher-Schmid und die Korrepetitorin Silvia Unger schloss die Versammlung.

Katharina Feuerer

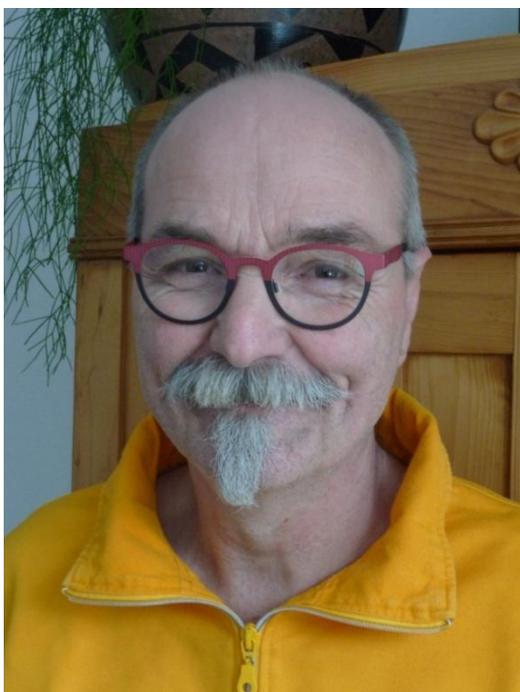


Unsere Probenassistentin Eveline Sticher-Schmid

INTERVIEW

Joachim Mierisch

Irene Wiegmann-Kellner (IWK) : Joachim, du bist nun seit dem Frühjahr 2017 bei uns im Schaffhauser Oratorienchor aktiver Sänger im Tenor. Was hat dich auf die Idee gebracht, bei uns mitzusingen?



Joachim Mierisch (JM): Ich lernte den Chor bei Besuchen von einigen Generalproben für die Karfreitagskonzerte mit Chorfreunden aus Gaienhofen kennen. Mir gefiel von Anfang an die Art des Musizierens des Chores. Wie der Chor dem Dirigenten «von der Hand las» war schon beeindruckend. Vielversprechend auch das Repertoire, das geplant war und das ich dann aufmerksam gegoogelt habe. Der Besuch des Konzertes «Gregorian Jazz» war dann der letzte Auslöser zu wechseln. Die Verknüpfung von Alter Musik mit Jazz hat mich begeistert.

IWK: Was waren deine ersten prägenden Eindrücke bei uns? Wie wurdest du aufgenommen in deinem Register?

JM: Ich war platt, wie ich beim ersten Probenbesuch von unserer Präsidentin und auch vom Stimmführer begrüsst und willkommen geheissen wurde. Im Register fühlte ich mich sofort willkommen.

IWK: Du lebst ja in Deutschland, in Singen. Gibt es für dich Unterschiede zu Chören in Deutschland, in denen du mitgesungen hast? Oder anders gefragt: Gibt es im Oratorienchor für dich etwas, was du als typisch «schweizerisch» erlebst?

JM: Ich habe ja nicht die grosse Chorerfahrung. Ich bin da mehr oder weniger «reingestolpert». Der grosse Unterschied zum vorherigen Chor ist eigentlich, dass ein Sänger den Chor leitet. Es ist daher eine ganz andere Art, die Werke anzugehen. Typisch «schweizerisch» würde ich eher als ein Kompliment sehen. Ich habe hier auch an meinem Arbeitsplatz als Drucker nur gute Erfahrungen gemacht. Die Schweizer sind sehr bemüht um einen positiven Umgang miteinander. Da können wir manchmal noch einiges lernen.

IWK: Was erlebst du als besonders positiv im Oratorienchor?

JM: Die lockere und doch konzentrierte Art unseres Dirigenten, mit dem Chor zu arbeiten. Auch den ständigen Informationsfluss durch den Vorstand empfinde ich als sehr angenehm.

IWK: Gibt es auch Erfahrungen im Chor, die für dich eher schwierig sind oder Bereiche der Probenarbeit, an die du dich noch gewöhnen musst?

JM: Nur das Tempo des Lernens, an das musste ich mich etwas gewöhnen, empfinde es aber als sehr angenehm, zumal ich mich bemühe, in der Probenarbeit vorbereitet zu sein. Ich bin da schon auch mal ein Streber...





IWK: Hast du Lust, etwas von dir zu erzählen? Was machst du ausser Singen noch sehr gern, wofür kannst du dich leidenschaftlich begeistern?

JM: Einen Teil meiner Freizeit verbringe ich mit Malen. Ich mache Acrylbilder, «gemalte Geschichten» unter dem Zeichen des Finken (Hausschuh als Symbol des Feierabendmalers). Alle Jahre organisiere ich abwechselnd auf der Insel Werd oder in Büsingen an der Bergkirche eine Open-Air-Ausstellung mit Musik, wobei die Vorbereitungen für Büsingen in diesem Jahr schon sehr weit fortgeschritten sind.

Meine Partnerin brachte mich wieder zum Kajakfahren, das ich mit grosser

Begeisterung auf Seen und Flüssen betreibe.

IWK: Hast du einen musikalischen Wunsch? Was würdest du sehr gern einmal singen im Oratorienchor?

JM: Ich singe, «was auf den Tisch kommt». Um ehrlich zu sein, bin ich da viel zu wenig bewandert, um einen Wunsch zu formulieren.

IWK: Machst du auch ausserhalb des Chores Musik?

JM: Ich liebe Alte Musik und bin glücklich mit Irene im Duo Alte Musik spielen zu können, bei dem ich Irene (Zink) mit der Tenorflöte begleite. Die Geige spiele ich in einer Band, bestehend aus Freunden aus alten Tagen. Hier legen wir uns aber nicht fest. Es wird gespielt und gesungen, was gefällt.

IWK: Wenn du ein erstes Fazit formulieren wolltest, wie wäre es?

JM: Ich hatte ein interessantes Chorjahr, in dem ich viel lernen konnte, und ich freue mich auf weitere spannende Projekte.



PERSONNELLES

Mutationen

Wir begrüssen ganz herzlich folgende Sänger im Schaffhauser Oratorienchor:

Patrick Burgy, Joachim Mierisch, Kathleen Riegert, Victor Sieber

Wir freuen uns über die Verstärkung und wünschen euch viel Freude beim Singen!



Austritte zum Jahresende 2017:

Barbara Jud, Christina Marcandella, Rosemarie Wacker, Stephan Urech

Jubilare

Wir gratulieren folgenden Sängerinnen und Sängern zur mehrjährigen Mitgliedschaft:

Heinz Pfeiffer, Liselotte Pfeiffer	40 Jahre
Barbara Heierle	30 Jahre
Paul Hännny, Rahel Huber, Elsbeth Wipf	20 Jahre
Verena Anliker, Rita Flück Hänzi	15 Jahre
Elisabeth Bühler	10 Jahre



Aktiv im Chor seit 1978: Liselotte und Heinz Pfeiffer



Hanna Berli (l.) würdigt die lückenlose Probenpräsenz von Margrith Messmer, Pius Seiterle und Hans Ruedi Luchsinger mit einem kleinen Präsent

Mit nur einer Absenz haben **Hans Maurer, Fritz Schaeren** und **Anna Sigg** die Chorproben besucht.

Zwei Mal gefehlt haben **Michel Balimann, Viviane Balimann** und **Monica Freiermuth**.

KONZERTHINWEIS

5. August 2018, 9.30 Uhr
Höri Musiktage
Stiftskirche Öhningen
Patrozinium

W. A. Mozart: Messe C-Dur (KV 317)
«Krönungsmesse»

Projektorchester und Projektchor
Leitung: Andrea Jäckle
Eintritt frei, Kollekte

[INFO](#)

UNSERE KONZERTE

13. Mai 2018, 9.15 Uhr
27. Internationales Bachfest
Kantatengottesdienst, Münster Schaffhausen

Johann Sebastian Bach:
Wir müssen durch viel Trübsal
Kantate Nr. 146

Lena Kiepenheuer (Sopran)
Stefan Wieland (Countertenor)
Remy Bumens (Tenor)
Yves Brühwiler (Bass)
Peter Leu (Orgel)
Schaffhauser Barockensemble

[INFO](#)

30. September 2018, 17.00 Uhr
Klosterkirche Rheinau

Minne, Lust und Streit – Chormusik aus
Renaissance und Barock

[INFO](#)

18. und 19. April 2019
107. Karfreitagskonzert
Kirche St. Johann, Schaffhausen

Johann Sebastian Bach: *Johannespassion*

1. Dezember 2019
Münster, Schaffhausen

Wort und Musik im Advent

Nützliche Adressen

Verein

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 1363, 8201 Schaffhausen

Webseite

Präsidium • Beatrice Regazzoni

Furtweg 3, 8248 Uhwiesen

☎ 052 659 43 68, 078 789 18 24, **E-Mail**

Vizepräsidium und Kasse • Felix Beutel

Pestalozzistr. 35, 8212 Neuhausen, ☎ 079 430 44 23, **E-Mail**

Sekretariat • Nora Érdi

Lärchenstrasse 7, 8200 Schaffhausen

☎ 052 533 35 92, 079 386 56 97, **E-Mail**

Probenbetrieb • Margrith Messmer

Hohberg 4a, 8207 Schaffhausen, ☎ 079 788 55 00, **E-Mail**

Mitgliederbetreuung • Hanna Berli

Steinhölzlistrasse 2, 8247 Flurlingen

☎ 052 659 10 61, 079 532 00 33, **E-Mail**

Website und Noten • Andreas Beutel

Rebbergstrasse 168, 8240 Thayngen, ☎ 052 649 23 77, **E-Mail**

Events • Oskar Gonzenbach

Neugasse 155/305, 8005 Zürich

☎ 044 271 94 33, 079 367 28 62, **E-Mail**

Sponsoring • Benjamin Schüle

Neustadt 51, 8200 Schaffhausen

☎ 032 513 36 33, **E-Mail**

Musikalischer Leiter • Kurt Müller Klusman

Rosengartenstrasse 67, 8037 Zürich, ☎ 044 363 04 05

Impressum

Herausgeber • Schaffhauser Oratorienchor

Redaktion • Nora Érdi, Katharina Feurer, Irene Wiegmann-Kellner

Design und Gestaltung • Nora Érdi, Christoph Fuchs

Fotos • privat oder Wikimedia Commons

© 2018 Schaffhauser Oratorienchor

Unsere Chorzeitschrift TUTTI begleitet und dokumentiert seit vielen Jahren die musikalische Aktivität und das Vereinsleben des Schaffhauser Oratorienchors. Die 50. Ausgabe soll eine besondere werden, die durch möglichst viele Mitglieder gestaltet wird. So freut sich die Redaktion auf die zwanglose Einsendung von Rückblicken, Erinnerungen, Anekdoten und Fotos.

ad libitum

Fundstück zu Saul

«An einem festlichen Abend wie diesem zeigt sich die Bedeutung der Oper keineswegs nur im Genuss. Vor allem schließt sie Lücken unserer Allgemeinbildung. Zum Beispiel Israel. Kennen Sie die erregende Geschichte von König Saul, seinen Töchtern Michal und Merab, Sohn Jonathan und David, der Goliath den Kopf entfernte? Nicht? Sie sollten mehr in der Bibel lesen als in der Fernsehzeitung... 1. Buch Samuel, Kapitel 17-31 ... Im Oratorium Saul des Londoner Komponisten hören Sie die Arie des David: «O Lord, whose mercies numberless», «O Herr, unendlich ist Deine Gnade». Es beten die Opernhäuser.»

Quelle: Loriots Kleiner Opernführer, Zürich: Diogenes, 2003, S. 26
